

| | |
|---------------------|--|
| Zeitschrift: | Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten |
| Herausgeber: | Bernhard Otto |
| Band: | 3 (1781) |
| Heft: | 21 |
| Artikel: | Was kann ein kluges und tugendhaftes Weib oft nicht für Wunder auf Unmoralität ihres Mannes bewürken! : Beispiel einer schnell gebesserten Lebensart |
| Autor: | [s.n.] |
| DOI: | https://doi.org/10.5169/seals-543669 |

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



schicken, und wie es mit der Bestellung der Früchte auf den Feldern, in Rücksicht auf die verschiedenen Erdarten und Nahrungssäfte, die darinn verborgen liegen, zu halten sey. Jetzt sind wir müde und brauchen Erholung. — Wir giengen langsam miteinander nach der Wohnung des alten Bartholomä zu, wo seine Frau eine schmackhafte und reinliche Abendmahlzeit für uns zubereitet hatte.

S. Gothaisches Wochenbl. S. 113 u. f.

Was kann ein fluges und tugendhaftes Weib oft nicht für Wunder auf Unmoralität ihres Mannes bewirken! Beispiel einer schnell gebesserten Lebensart.

Ein Bauer, der ohnedies nicht viel hatte, verthat vollends alles was er besaß, durch Trinken und Spielen, und kam ganze Tage nicht mehr aus der Weinschenke. Was aber diese schändliche Lebensart von mehr als einer Seite zeigte, war ein braves Weib und ein Kind, das er von ihr hatte; denen oft vom gestrigen halb hungrig zu gebrachten Tage, kein Bissen Brod, noch sonst etwas übrig blieb, wovon das arme Weib sich hätte kauffen können, was die Nothdurft erforderte. Einstmal vertrank und verspielte der liederliche und fühllose Mann in einem einzigen Abend alles, was er für etwas Verkaufstes eingenommen hatte. Den andern Morgen gieng er in den Weinberg, und bestellte seine Frau dahin, ihm das Mittagsessen zu bringen. Die Frau erschien mit einem zugedeckten Körbchen, und stellte es bei ihm hin. Der nun hungrig gewordene Bauer verließ sogleich seine Arbeit und setzte sich hinzu, verrichtete aber erst, bevor er den

Korb

Korb aufdeckte, hergebrachter Gewohnheit nach, sein Tisch-
gebet. Jetzt hob er mit Begierde den Deckel hinweg; aber wie bestürzt war er, als er statt Speise — sein schlafendes Kind darinn erblickte. Unwissend und doch ahnend, was das bedeuten solle, warf er seine Augen voll Bestürzung auf seine Frau hin, die sich ihm gegenübergestellt hatte, um zu sehn, was es für Wirkung auf ihn machen werde. „Iß, sagte sie mit einem Tone, der ihm Mark und Bein durchdrang, und worinn der quälendste Vorwurf für ihn lag.“ — „Iß, sprach sie, das ist alles, was ich dir bringen kann, da du gestern alles bis auf den letzten Heller durchgebracht hast. Verzehre nur dein halb verhungertes Kind vollends, es muß ja doch verzehrt werden; du, als sein Vater, hast ja noch mehr Recht dazu, als der Hunger.“ Der Mann saß da wie sinnlos, seine Augen starrten auf sein schlafendes Kind hin; endlich brach er in Wehmuth aus! Plötzlich sprang er auf, fiel seiner Frau um den Hals, bat sie mit thränenden Augen um Verzeihung, und gelobte ihr an, seine Lebensart von nun an ganz zu änderen, und nie mehr ins Wirthshaus zu gehen. Er hat auch sein Versprechen wirklich gehalten, ist von Stund an nie wieder ins Wirthshaus gegangen, hat sich des Hauswesens treulich angenommen, und die meiste Zeit im Schoose seiner Familie als ein rechtschaffener Mann und Vater zugebracht.

Dieser Bauer wohnte unweit Basel, in Marggräff. Badenschen Landen. Er starb erst vor einem Jahr, und der Geistliche des Orts erzählte diesen rührenden Umstand seines Lebens, die er ihm auf seinem Todbett vertraut hatte, in seiner Leichenrede.